Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Grendamour, Simhart & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jeden Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Freitag, 1. März 1901. 34. Jahrgang.

No 51.

Das Ergebnis der Volkszählung.

Die Zählung vom 1. Dezember 1900 ergab für das gesamte Deutsche Reich eine Bevölkerung von 56 345 014 Personen. Deutschland steht also der Bevölkerungszahl nach an 3. Stelle unter den Kulturstaaten der Welt, da das europäische Rußland 106 199 159, die Vereinigten Staaten 76 304 799 Einwohner haben. Auf Deutschland folgt Oesterreich-Ungarn mit 44 269 572, Japan mit 43 760 754, Großbritannien und Irland 40 909 925, Frankreich (Zählung von 1898) 38 745 000, Italien 31 573 582 Einwohnern.

Die Bevölkerung des Reichs hat sich seit dem 1. Dezember 1895 um 4 065 113 d. h. um 7,78 Proz. vermehrt, seit 1871 um 15 286 222 oder 37,22 Proz. An dieser Reichszahl ist Preußen mit 34,5 Mill., Bayern mit 6,2 Sachsen mit 4,2, Württemberg mit 2,3 Millionen beteiligt, so daß auf die vier Königreiche 83,41 v. H. der Reichsbevölkerung treffen. In Großstädten, dd. h. Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern, deren es jetzt, 33 im Reiche giebt — die größte davon Berlin (1 884 151), die kleinste Kassel (106 001) — wohnen 16,17 v. H. der Reichsbevölkerung, nämlich 9 108 814 Personen.

Die Bevölkerung des Königsreichs Preußen beträgt, in genauer Zahl, 34 463 377 gegen 31 855 123 am 1. Dezember 1895 und 24 689 252 am 1. Dezember 1871. Sie hat also im letzten Jahrfünft jährlich um 1,59 Proz. zugenommen, trotzdem durch die Auswanderung, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie früher, ein Teil des Bevölkerungsüberschusses an andere Länder verloren ging. Die Volkszunahme Preußens ist in den letzten 33 Jahren höher als in fast allen übrigen europäischen Staaten gewesen; am höchsten war sie im letzten Jahrfünft mit zusammen 8,19 vom Hundert, zum teil infolge Abnahme der Auswanderung.

Unter den Provinzen zeigen die stärkste Zunahme Westfalen (18,01 vom Hundert) und Rheinland (12,79 Hundert); dann folgen der Stadtkreis Berlin (12,33 vom Hundert), Brandenburg (10,14 vom Hundert), Hessen-Nassau (8,00 vom Hundert) und Schleswig-Holstein (7,76 vom Hundert). Am geringsten war das Anwachsen der Bevölkerung in Hohenzollern (1,57 vom Hundert), während Ostpreußen sogar eine geringe Abnahme (— 0,61 vom Hundert) aufzuweisen hat.

Von den Regierungsbezirken treten Arnsberg (27,74 vom Hundert), Düsseldorf (18,63 vom Hundert), und Münster (17,70 vom Hundert) durch die größte, Frankfurt (0,77 vom Hundert), Stralsund (0,88 vom Hundert) und Sigmaringen (1,57 vom Hundert) durch die geringste Volkszunahme hervor. Eine Bevölkerungsabnahme hat stattgefunden in den Regierungsbezirken Königsberg (— 0,13 vom Hundert) und Gumbinnen (— 1,33 vom Hundert).

Was die Kreise (Oberämter) betrifft, so zeigen die 76 Stadtkreise mit Ausnahme von Krefeld eine Zunahme der Bevölkerung, von den 489 Landkreisen 121 eine Abnahme der Bevölkerung auf. Das Anwachsen der Bevölkerung war am größten (höher als 20 v. H.) in den Landkreisen Recklinghausen (53,17), Dortmund (51,98), Ruhrort 47,48), Gelsenkirchen (44,99), Essen (42,62), Bochum (39,03), Hannover (33,65), Höchst (31,78) u. s. w., insgesamt in 19 ganz überwiegend industriellen Landkreisen. In 48 Landkreisen erhebt sich die Zunahme nicht über 1 v. H. der Bevölkerung; das sind durchweg landwirtschaftliche Kreise.

Das Ergebnis der Volkszählung ist noch nicht das endgiltige, das erst Ende dieses Jahres bekannt gegeben wird. Aber die Zahlen kommen diesem Ergebnis so nahe, daß sie für die Zwecke der Verwaltung und der Wissenschaft getrost verwertet werden können. Eins aber steht fest und wird auch durch die letzten Veröffentlichungen nicht umgestoßen werden, daß Westfalen und speziell unser Regierungsbezirk Arnsberg den Vorzug hat, an der Spitze der Provinzen bezw. Bezirke zu stehen. Und das ist in hohem Grade erfreulich.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Mittwoch nachmittag mit seiner Gemahlin eine Ausfahrt machte, hörte Donnerstag morgen nach einem Spaziergang durch den Berliner Tiergarten den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow im Auswärtigen Amt. Ins kgl. Schloß zurückgekehrt, nahm er die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militär-Kabinetts Generaloberſten v. Hahnke entgegen. — Anfangs April beabsichtigt der Kaiser nach Kiel zu reisen, um der Vereidigung der Seekadetten beizuwohnen.

— (Reichstag). In der Donnerstagssitzung wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Abg. Beckh (frs. Vp.) hatte an der Neuordnung der Militärgerichtsbarkeit verschiedenes auszusetzen Insbesondere richtete sich seine Kritik gegen das Institut des Gerichtsherrn und gegen die ungenügende Sicherstellung der Oeffentlichkeit des Verfahrens, namentlich in dem Mörchinger Fall. Kriesminister v. Goßler erwiderte, dort sei die Oeffentlichkeit nur teilweise ausgeschlossen gewesen. Im übrigen gehe er auf den Fall nicht ein, da er noch schwebt, denn sowohl der Gerichtsherr wie der Angeschuldigte haben Berufung eingelegt. Abg. Haußmann (südd. Volksp.) befürwortete eine Abkürzung der Dienstzeit bei der Kavallerie, Abg. Jakobskötter (kons.) die Abschaffung der Oekonomiehandwerker. Minister v. Goßler teilte mit, daß die Zahl der Oekonomiehandwerker seit einem Jahre um 3000 abgenommen hat. Zwei Anträge der Kommission betr. Besserstellung der Roß-Aerzte und der Stabshoboisten gelangten zur Annahme. Der Minister erklärte noch, daß das preußische Staatsministerium sich einig geworden sei, den Eisenbahntarif für Urlauber auf 1 Pfg. per Kilometer herabzusetzen. Die Beratung wird heute, Freitag, fortgeführt.

— (Aus den Kolonien). Die Hoffnung, daß im Schutzgebiet auch die Kultur der Baumwolle erfolgreich sein wird, hat sich zum teil schon erfüllt. Im Togoland sind im Auftrage des Bergwerksbesitzers Douglas in Tafie und in Nyambo im Dezember v. Js. und Januar d. J. Plantagen angelegt worden, auf welchen sich nach dem Berichte des leitenden Pflanzers beim Schluß des Berichtsjahres eine Fläche von 17 Hektaren unter Kultur bestand. Auf dem größten Teil der Fläche ist Baumwolle angepflanzt. Die aus einer aus Aegypten eingeführten Saat von Sea-Island-Baumwolle gezogenen Pflanzen gedeihen vortrefflich. Als Wechselkultur soll Tabak gezogen werden.

Oesterreich Ungarn.

= (Skandalszenen im österreichischen Reichsrat.) Abg. Fräßl hielt eine Rede zum Protokoll, von der er selbst sagte, sie werde acht Stunden dauern. Zwei Stunden ertrug das Haus ruhig die tschechische Rede. Endlich brach Schönerer das schwüle Schweigen mit der Frage: Ueber was sprechen Sie denn eigentlich?" Das war das Signal zu einem Skandal, der mit höhnischen Reden begann und bald in Grobheiten ausartete, an denen sich auch die deutschen Abgeordneten der Linken beteiligten. Stein und Wolf waren zu den Bänken der Tschechen gegangen, um Fräßl handgreiflich zu bewesen, daß seine tschechische Rede nicht zu ertragen sei. Die Tschechen kamen ihnen mit geballten Fäusten entgegen und eine fürchterliche Balgerei folgte, während welcher der Lärm so groß war, daß man weder die Glocke noch die Stimme des Präsidenten hörte. Die Sitzung wurde unterbrochen, aber der Streit dauerte fort. Abg. Glöckner erklärte, jetzt müsse entschieden werden, ob die Tschechen arbeiten wollen oder hinausgeworfen werden. Fräßl brach bald darauf seine Rede ab.

England.

Im Unterhause teilte Balfour mit, daß dem Hause eine Nachtragsforderung von mehr als 1 Million Pfund Sterling für die Flotte und 3 Millionen Pfund für das Heer zugehen werde (1 Pfund = 20 Mk.) Sodann wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Dillon beantragte ein Amendement, in welchem in scharfen Worten das massenhafte Niederbrennen von Bauernhäusern in Südafrika und die Deportation von Frauen und Kindern als der Kriegführung zivilisierter Nationen widersprechend verurteilt wird. Kriegsminister Brodrick bemerkte zu Dillons Antrag, er bestreite, daß in Südafrika eine allgemeine Landverwüstung stattgefunden habe. Viele Farmen, die von den Buren verlassen waren, seien von Kaffern niedergebrannt worden. In anderen Fällen habe es sich auch um Farmen gehandelt, die niedergebrannt wurden, weil ihre Bewohner verräterisch gehandelt hatten, oder weil es sich um den Schutz der Verbindungslinien vor Angriffen handelte. Der Krieg in Südafrika könne, was Humanität der Kriegsführung betreffe, mit jedem bisher geführten Kriege sehr wohl den Vergleich aushalten.

Rumänien.

= König Carol hat die Demission Carp's angenommen. Das neue, liberale Kabinett ist bereits gebildet und vom König genehmigt. Stourdza übernimmt das Präsidium, das Aeußere und intermistisch auch das Kriegsportefeuille, Aurelian das Innere, Pallade die Finanzen, Missir die Domänen, Stoicesco die Justiz, Jonel Bratianu die öffentlichen Arbeiten und Haret den Kultus. Die Kammern sind bereits aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Der Haß der Konservativen, denen Carp in seinem Kabinett keine Sitze angeboten, hat diese veranlaßt, sich mit den Liberalen gegen den bisherigen Ministerpräsidenten zu verbünden. Die Liberalen, die die Erbschaft antreten, verfügen aber allein nicht über die Mehrheit der Kammer. Deshalb war die Auflösung des Abgeordnetenhauses unvermeidlich.

Griechenland.

= Der schöne Traum des Gouverneurs von Kreta, des Prinzen Georg von Griechenland, ist zerronnen. Die mit der Kretafrage beschäftigten Konsuln der Großmächte in Rom haben die Einverleibung der Insel Kreta in das griechische Königreich

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c

Auch aus entwölkter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen;
Darum in deinen fröhlichen Tagen
Fürchte des Unglücks tückische Nähe!

Schiller.

*

Lang ist der Weg durch Lehren, kurz und eben durch Beispiele.

Seneca d. J.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

Der Kapitän blickte die vor ihm Stehenden einige Minuten sprachlos, mit blitzenden Augen an, dann drehte er sich um und ging mit Duckling nach hinten. Der Lotse trat zu ihnen, und alle drei blieben eine ganze Weile in lebhaftem Gespräch zusammen; ich schritt indessen auf und nieder. Die Leute flüsterten unter sich, ihre Mienen und Geberden ließen aber durchaus nicht auf irgend welche Nachgiebigkeit schließen. Mir machte es den Eindruck, als wenn die Klagen über die Lebensmittel, so gerechtfertigt sie auch waren, doch nicht den eigentlichen Grund ihrer Auffässigkeit bildeten. Wie mir schien, war ihnen nur daran gelegen, um jeden Preis von dem Schiffe fortzukommen, weil sie aus der bisherigen Behandlungsweise des Kapitäns und des Maats schlossen, daß ihrer die Hölle warte, sobald sie erst auf hoher See ganz in der Gewalt dieser beiden Männer wären. Ich hörte auch den Namen nennen und einige Bemerkungen über mich, diese waren aber nicht feindseliger Natur.

Der Maat verließ jetzt den Kapitän, kam zurück und befahl den Leuten, nach vorn zu gehen; dann, nachdem er den Hochbootsmann gerufen hatte, wendete er sich an mich und sagte, ich solle mit dem Lotsen den Befehl des Schiffes übernehmen, er und der Kapitän würden an Land gehen.

Der Hochbootsmann kam und erhielt Anweisung, das Kapitänsboot klar zu machen; als dies geschehen war, stieg er hinein, und Duckling und ich ließen es nieder; ich bugsierte es darauf an der Leine bis zur Fallreeps-Treppe, wo der Kapitän und der Maat einstiegen.

Da kein Signal gehißt war, ahnte ich nicht, wohin die Fahrt gehen würde. Duckling und der Hochbootsmann ergriffen jeder ein Ruder, und Coron steuerte. Schnell flogen sie über die kleinen Wellen, welche die frische Landbrise kräuselte.

Bereits hatten alle nach auswärts gehenden Schiffe ihre Anker gehoben und segelten den Kanal hinab. Einige, welche sich sehr beeilt hatten, waren schon um Süd-Foreland herum; wir waren die einzigen, die noch auf ihrem Ankerplatz festlagen. Des Kapitäns Wut war ganz begreiflich, denn Zeit war für ihn nicht allein Geld, sondern auch Kredit. Ich meine damit, daß jeder Tag, um den er die Reise nach Valparaiso verkürzen konnte, ihn in der Achtung seiner Reederei heben mußte.

Die Leute standen an der Schanzkleidung, blickten dem sich entfernenden Boot nach und tauschten Vermutungen darüber aus, was der Schiffer wohl thun würde. Die Strömung war gerade südwärts, das Boot mußte deshalb auf Sandwich zu halten. Der Hochbootsmann war ein starker Mann und führte gewiß ein gutes Ruder, gegen Duckling aber kam er doch nicht auf; unter den Schlägen dieses Mannes bog sich in Wahrheit der Riemen; man mußte seine Riesenkraft bewundern.

Nachdem ich dem Boot einige Zeit nachgesehen hatte, trat ich zu dem Lotsen, der, seine Pfeife rauchend, auf dem Hackebord saß. Er nickte mir zu und schien, nun der Kapitän nicht dabei war, freundlich gegen mich sein zu wollen. Er machte einige Bemerkungen über die Niederträchtigkeit der Leute, gerade jetzt zu streiken, wo die Brise so gut sei.

„Ja, es ist allerdings zum rasend werden für den Kapitän," sagte ich; „aber passen Sie auf, die Richter werden in diesem Falle zu Gunsten der Leute entscheiden. Die Schiffsvorräte sind in der That verdorbene Ware; solches Brot, wie es die Leute erhalten, hätte nicht an Bord kommen dürfen, und der Steward hat mir gestanden, daß alles andere ganz ebenso ist."

„Der Kapitän hat gar nicht die Absicht, die Sache vor den Richter zu bringen," antwortete der Lotse, mir zublinzelnd, während er seine Pfeife aus dem Munde nahm; „er will unbedingt fort, wird nach anderer Mannschaft telegraphieren und diese Bande hier wegjagen."

„Wird er nicht andere Lebensmittel einnehmen?"

„Das weiß ich nicht; vielleicht denkt er, daß sie für die Leute gut genug sind, vielleicht ist er auch jetzt anderer Meinung geworden, er sprach sich nicht darüber aus."

„Freilich, wenn die Polizei mit der Sache zu thun bekäme, würde die Abfahrt sehr verzögert werden; ich glaube wahrhaftig, er läßt es nicht darauf ankommen, und giebt der neuen Mannschaft dieselbe verdorbene Ware."

„Wohl möglich."

„Dann kommt es sicher zur Meuterei, ehe wir Valparaiso erreichen."

„Ja ja, passieren wird wohl etwas Derartiges, kalkuliere auch ich."

abgelehnt. Die Verwaltung der genannten Insel hat nach wie vor unter der Kontrolle der Mächte stattzufinden. Prinz Georg wird sich mit dem Sprichwort trösten müssen: Was nicht ist, kann noch werden. Als intimer Freund des Zaren und anderer Herrscher wird er sein Ziel in späterer Zeit, wenn die jetzige Spannung unter den Mächten nachgelassen hat, sicherlich erreichen.

Nord-Amerika.

= Die Wirren in Kuba werden voraussichtlich in der Weise ihre Lösung finden, daß Kuba die Selbständigkeit erhält unter amerikanischem Protektorat. Amerikanische Truppen werden nicht in Kuba garnisonieren, doch soll die Insel Pines, die für den Nicaragua-Kanal von großer strategischer Bedeutung ist, an Amerika abgetreten und die Errichtung von amerikanischen Marinestationen auf Kuba gewährt werden. Diese Bedingungen werden die Kubaner ohne Zweifel eingehen.

England und Transvaal.

+ (Die Kosten des Krieges). Gegenüber der Erklärung des Schatzsekretärs Hicks-Beach, daß der Krieg für England bisher wöchentlich 1¼ Millionen Pfund Sterling, oder im ganzen 81½ Millionen Pfund gekostet habe, erklärt das Finanzblatt „Investors Review": „Wenn wir die Kosten des bisherigen Feldzuges niedrig berechnen, so kommen wir zu der Summe von 150 Millionen Pfund (drei Milliarden Mark). Es ist möglich, daß die bisherigen direkten Ausgaben für die Armee die von den Regierungsvertretern angegebene Summe darstellen. Aber nicht mitgezählt sind die ungezählten Summen, die für die krank und verwundet Zurückkehrenden, oder für die Frauen und Kinder der im Felde stehenden Soldaten ausgegeben worden sind. Ferner sind nicht mitgerechnet die Entschädigungen, die bisher für die ungerechtfertigten Beschlagnehmungen fremder Dampfer gezahlt worden sind, und die noch hundertmal größeren Entschädigungssummen, die von den fremden Regierungen und von privaten Ausländern reklamiert werden, ferner alle Zahlungen, die bisher für erfolgte Lieferungen noch nicht geleistet wurden, welche Rückstände sich etwa auf 20 Millionen Pfund belaufen sollen. Ebenso sind viele Millionen Sold noch rückständig, und endlich ist nicht mitgerechnet, was bisher an Werten in Südafrika zerstört worden ist, die unbedingt ersetzt werden müssen. Denn wenn auch die Buren für ihre verbrannten Farmen nicht entschädigt werden sollen, so müssen doch die Eisenbahnen und Bergwerke wieder hergestellt werden, zumal wo britisches Kapital in so hohem Maße beteiligt ist. Und wenn, wie es die Anhänger Chamberlains wünschen, der Krieg in der bisherigen Weise fortgesetzt wird, so wird uns das „Geschäft" sicherlich eine halbe Milliarde Pfund (10 Milliarden Mark) kosten."

+ Die Fehler der Burenführer im Anfange des südafrikanischen Krieges deckt in seinen Kriegsschilderungen Dr. W. Vallentin, der Führer des deutschen Freikorps, auf. Er schreibt z. B. über die Kämpfe um Ladysmith, wo der inzwischen verstorbene General Joubert die Buren kommandierte: Am 30. Oktober Mittags artete der Anfangs geordnete Rückzug der Engländer in eine wilde, kopflose Flucht aus. Anstatt dem Feinde nachzusetzen, gab Joubert den Befehl zum Halten! „Warum halten wir?" „Warum gehen wir nicht weiter?" Wetter noch mal! Drauf los! Nachsetzen! Alles was noch schießen und reiten kann!" „Teufel! Ist das eine Kriegführung!" So und ähnlich waren die Aeußerungen, die nach Beendigung des Kampfes gehört wurden. Sie kamen nicht allein von uns Deutschen, nein, vornehmlich von den Buren selbst. Die Engländer hatten in voller Auflösung das Feld geräumt, und wir benutzten diesen uns gebotenen Vorteil nicht! Unerhört in der Kriegsgeschichte! Wären wir mit aller Macht nachgezogen, wir hätten vielleicht noch am selben Tage Ladysmith gehabt. Damit wäre uns vielleicht Unheil erspart geblieben, und der ganze Krieg hätte vielleicht eine andere Wendung genommen . . . Wenn später alles schief gegangen ist, so liegt hier bei Ladysmith der Anfang aller Ursachen dazu. General Joubert machte durch sein Zaudern und Warten einen Fehler, der ihm nie verziehen werden kann. War diese Zauder-Politik Schwäche oder Absicht? Einer der Buren-Kommandanten soll den General Joubert die Worte „Verräter und Feigling!" ins Gesicht geschleudert haben.

+ In Kapstadt kamen am 26. Februar sieben neue Pestfälle Stadtviertel, 1 anderer 1 Europäer in dem vornehmen Stadtteil. Stadtviertel, ein anderer Europäer in dem vornehmen Stadtteil. In einem Hause nahe der Kathedrale ist ein Kaffer an Pest gestorben. Neuerdings ist eine Anzahl Weißer und Farbiger, die in Berührung mit Pestkranken gekommen sind, isoliert worden. Die Regierung verstärkt angesichts des Umsichgreifens der Pest die Sanitätsmaßnahmen. — Heute sind hier sechs neue Pestfälle vorgekommen. Zwei Eingeborene wurden tot aufgefunden; man glaubt, daß sie an der Pest gestorben sind.

+ Der etwas sanguinische „Daily Chronicle" meldet: „Wir erfahren aus einer Quelle, die wir allen Anlaß haben, für vertrauenswürdig zu halten, daß General Botha sich Kitchener ergeben hat." Von anderer Seite liegt jedoch folgende Meldung vor, welche dem zu widersprechen scheint: „„Mr. van Rendsburg, der Führer des Buren-Friedenskomitees in Pretoria, erklärt, Louis Botha habe die Eröffnung von Friedensverhandlungen mit ihm abgelehnt. Botha habe erklärt, wenn er jemals nach Frieden verlange, würde er es vorziehen, mit Kitchener direkt zu verhandeln." Auch die sonstige allgemeine militärische Situation spricht nicht für die Vertrauenswürdigkeit der obigen Meldung. Die Zentral News melden aus Standorton vom Mittwoch: „Osttransvaal ist von Regengüssen überschwemmt. Alle Bäche sind in reißende Ströme verwandelt. Dadurch werden die Bewegungen des Generals French sehr behindert, der große Schwierigkeiten hat, Konvoys über die Ströme zu bringen. Während des Aufenthaltes, den das Ueberschreiten eines angeschwollenen Flusses verursachte, entdeckten Späher den genauen Platz, wo die Buren ihre schweren Geschütze verbrannt hatten. Ein Krupp-Geschütz und ein Maxim wurden noch unversehrt gefunden. Zu gleicher Zeit gruben die Späher eine große Menge dazu gehöriger Munition aus."

+ Nach einem Telegramm aus Pretoria vom 26. ds. Mts. hat Louis Botha die Delagoaba-Bahn mit einem kleinen Burenkommando überschritten und steht jetzt nördlich von Middelburg. Wahrscheinlich ist er auf dem Marsche nach Viljoens Hauptquartier und dem Sitz der Burenregierung in der Nähe von Roossenkal.

+ Mr. Schlomer, der Besitzer des Grand Hotels in Pretoria, wurde als Burenagent verhaftet, aber gegen eine Kaution von 500 Pfund freigelassen.

+ Die Zentral News meldet aus Pretoria: Die Eisenbahn von Pietersburg nach Warmbad ist in einer Länge von 120 Meilen von den Buren abgeschnitten. Warmbad ist jetzt in den Händen der Buren. Gestern machten die Buren eine Rekognoszierung mit einem Zuge und kehrten dann in nördlicher Richtung zurück. Man nimmt an, daß sie die Brücke über den Pienaars-Fluß bei Erste Fabrieken zu zerstören beabsichtigen.

+ Die italienische Regierung begeht einen schweren Vertrauensbruch oder wenigstens eine Oberflächlichkeit dadurch, daß sie England erlaubt, italienische Bauern unter dem Vorwand, sie als Kolonisten nach Südafrika zu senden, namentlich aus den notleidenden südlichen Provinzen, anzuwerben. Soeben kamen in Antwerpen abermals 500 Italiener an, um nach Harwich transportiert zu werden. Die Werber machten kein Hehl daraus, daß diese Leute den Truppennachschüben eingereiht werden sollen, welche England vorbereitet.

Wirren in China.

+ Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 26. d. Mts. aus Peking: Am Antfulingpaß hat eine Patrouille von 8 Mann unter Leutnant Strondel (vom 3. Infanterieregiment) den Angriff von 180 Mann regulärer Truppen abgewiesen, wobei die Chinesen 20 Mann verloren.

Lokales.

Stadt und Kreis

** Schwerte, 1. März.

** Auf der 2. Großen Allgemeinen Geflügel-Ausstellung, welche der Geflügelzuchtverein „Colonia" Köln-Ehrenfeld in den Tagen vom 23. bis 25. Februar des Jahres in Köln veranstaltet hatte, erhielt Herr Friedrich Fitz, Mitglied des hiesigen Geflügelzuchtvereins, trotz starken Mitbewerbs den 2. Preis für den von ihm ausgestellten Stamm „gelber Wyandottes (Hühner). Derselbe Stamm war auf der Herbstausstellung in Haspe bereits mit dem 1. Preis ausgezeichnet worden. Das ist ein schöner Erfolg der Bestrebungen des Schwerter Vereins, die Geflügelzucht zu heben. Wie wir hören, gedenkt der Verein für den kommenden Herbst eine Geflügelausstellung in unserer Stadt zu veranstalten.

** (Schützenverein). Am Donnerstag abend fand im Raffin'schen Saale die diesjährige erste ordentliche Mitgliederversammlung des Bürger-Schützenvereins statt, die von etwa 50 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Bürgermeister Rohrmann wurde der Toten des Jahres gedacht — des Ehrenmitgliedes Bürgermeister Mönnich und der Mitglieder Heinr. Schlickmann und Ernst Röttger — und ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt. Hierauf gab der Herr Vorsitzende eine Uebersicht über das verflossene Jahr. Auf das Jahr 1900, das epochemachend sei in der Geschichte des Vereins, dürfe der Verein mit Befriedigung zurückblicken. Denn nicht nur sei in diesem Jahre das neue Schützenhaus erstanden, sondern es seien auch andere Werke ausgeführt worden, wie Anpflanzung, Planierung, Ausbau des Scheibenstandes u. a. Und trotz dieser umfassenden Neuschöpfungen sei die Geschäftslage des Jahres als eine günstige zu bezeichnen, wie aus dem Kassenbericht hervorgehe. Der Vorsitzende erteilte mit diese Wendung dem Kassierer Herrn Hommel das Wort zur Rechnungslegung. Es betrugen danach die Einnahmen des Vereins an Eintrittsgeldern und Beiträgen 2167,50 Mk. Die Gesamteinnahme 5380,76 Mk., die Ausgaben 2980,96 Mk. Von dem Kassenbestand von 2399,80 Mk. wurden 2 50 Mk. an die Neubaukasse abgeführt. Es bleibt also ein Kassenbestand — einschließlich der 2 Sparkassenbücher von 1193,14 und 73,10 Mk — von 1316,04 Mk. Das ist als ein sehr günstiger Abschluß zu bezeichnen. Nachdem die Rechnung von den Revisoren Herren Ernst Müller, Lecking, Cordes und Wendel geprüft worden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt und ihm der Dank des Vereins ausgesprochen. Hierauf stellte Herr Bürgermeister Rohrmann den Antrag, einen Nachtragskredit von 12000 Mark zu bewilligen. Es sei eine Hypothek auf das Schützengrundstück in Höhe von 1400 Mark aufgenommen, das Gillötter'sche Grundstück für 2700 Mark angekauft, der Scheibenstand habe Mehrkosten verursacht, das Inventar habe ebenfalls 6000 Mark mehr gekostet, es sollen außerdem für 1500 Mark eigene Gläser angeschafft werden und anderes mehr. Die geforderte Summe werde von Vorstandsmitgliedern vorgestreckt werden, so daß nur die Zinsen aufzubringen sind. Auch so bleibe noch manches zu thun, was aber der Zukunft überlassen bleiben möge. Der Antrag wird von Herrn Ernst Müller befürwortet und sodann einstimmig angenommen. Es entspinnt sich nun eine lebhafte Debatte über die Bedingungen, unter denen das Schützenhaus an fremde Vereine vermietet werden soll. Herr Ernst Müller wünscht die Mietsumme auf 200 Mk. für eintägige und 400 Mk. für zweitägige Festlichkeiten ermäßigt zu sehen. Der Vorsitzende legt die Grundsätze dar, welche den Vorstand in dieser Frage leiten. Der Saal sei in erster Linie bestimmt, den Zwecken des Schützenvereins zu dienen, nicht aber, den Saalbesitzern der Stadt Konkurrenz zu machen. Aus diesem Grunde solle er nur dann vermietet werden, wenn die Zahl der Festteilnehmer voraussichtlich 1500—2000 betragen werde. In diesem Falle sei die geforderte Miete von 400 bezw. 600 Mark nicht zu hoch bemessen. Gleichwohl werde der Vorstand die Sache noch einmal in Erwägung ziehen und später eine Beschlußfassung in der Generalversammlung darüber herbeiführen. Sodann teilt der Vorsitzende mit, daß die fälligen Zinsen vom 1. bis 15. März cr. beim Kassierer zu erheben sind. Der Antrag, in diesem Sommer außer dem Schützentag auch noch ein Konzert nebst italienischer Nacht zu veranstalten, wurde angenommen. Nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen hatte, daß nach den neuen Statuten Mitglieder über 60 Jahre nicht mehr von der Zahlung der Beiträge befreit sind, wurde die Sitzung geschlossen.

** Schüren, 1. März. Am Sonntag hielt der Krieger- und Landwehrverein unter Vorsitz des Herrn Brennereibesitzers H. Märtmann seine General-Versammlung ab, welche durch ein dreimaliges Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet wurde. Die Einnahme betrug aus vergangenem Jahre 848 Mk., die Ausgabe 742 Mk. Von dem Bestande 106 Mk. sollen 100 Mk. zu dem bei dem in der Sparkasse befindlichen Betrag von 2600 Mk. angelegt werden. Dem Rendanten Wilberg wurde Entlastung erteilt und zu gleicher Zeit ein Hoch für seine schwere Arbeit gebracht. Sodann wurde der Kamerad Hüsemann beauftragt, bei den Mitgliedern mit den Vereinsbildern vorzusprechen, und Bestellungen zum Preise von 3 und 5 Mark anzunehmen; ferner wurde beschlossen, daß in Zukunft für jede Beerdigung eines Mitgliedes ein Kranz zum Preise von 6 Mark aus der Vereinskasse beschafft werden soll, und am 23. Juni beim Wirt Gockel, Berghofen, ein Preis-Schießen zu veranstalten.

** Hörde, 1. März. Die „Glockenkommission" deren eifrigstes Mitglied der alte Herr Viebach ist, hat sich mit einem Unternehmer in Verbindung gesetzt zwecks Wiederherstellung des Geläutes der hiesigen Lutherkirche in seiner alten Klangfülle, die es wegen eines Fehlers im Bau des Glockenstuhles, der das Freischwingen der Glocken als gefährlich erscheinen ließ, eingebüßt hatte. Der Glockenstuhl soll umgebaut werden. — Der mitten in der Stadt liegende Privatgarten des Herrn Direktors Junius wird durch den Verschönerungsverein in eine öffentliche Anlage umgewandelt werden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Menden, 1. März. Im „Mend. Telegraph." findet sich folgendes Eingesandt: „Ich habe meinen Mann verloren. Der ehrliche Finder, der ihn findet, kann ihn nur behalten. Hochwohlgeboren Frau H. Münstermann."

* Essen, 1. März. Dem Landrat des Kreises Essen, Röttger, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst gewährt worden. Herr Landrat Röttger tritt in den Dienst der Firma Krupp über als Nachfolger des Geh. Regierungsrats Jencke.

* Barmen, 1. März. Die Stadtverordneten beschlossen mit allen gegen eine Stimme, eine städtische Arbeitsnachweisstelle zu errichten und bewilligten die Kosten, die auf rund 5000 Mk. p. a. veranschlagt sind. Die Benutzung des Arbeitsnachweises soll für Arbeitnehmer und für Arbeitgeber kostenlos sein. Die Anstalt wird auch die Dienstbotenvermittelung übernehmen.

* Elberfeld, 28. Febr. Ein großer Uhrendiebstahl wurde in der Hasenbergstraße bei der Firma Berghaus u. Ko., Uhrenhandlung en gros, ausgeführt. Die Diebe stahlen aus einem Musterkoffer 60 goldene und 8 silberne Damenuhren, sowie

---

Hierauf sahen wir beide wieder, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, dem Boote nach. Welcher Art die des Lotsen waren, weiß ich nicht; ich aber dachte, daß das Verhalten des Kapitäns in dieser Sache ebenso unmoralisch wie unklug und gewagt sei. Die neue Mannschaft, die er an Bord bringen wollte, mußte, noch ehe sie etwas von den Lebensmitteln erhielt, sofort alle Segel zusetzen und das Schiff in volle Fahrt bringen. Schwamm dasselbe nur erst auf offenem Meer, dann konnten die Leute schreien und sich beklagen, so viel sie wollten. So etwa dachte ich mir die Rechnung, die sich der Kapitän gemacht haben würde, sie blieb mir aber unbegreiflich, da ich von einem so alten Seemann, wie er, erwartet hätte, daß er sich auch klar machen würde, wie er durch sein Verfahren alles, ja sogar unter Umständen sein Leben aufs Spiel setzte, und um was — um einer ganz gemeinen, schmutzigen Knauserei willen. Natürlich hütete ich mich, diese Gedanken dem Lotsen gegenüber auszusprechen, denn seiner Verschwiegenheit traute ich nicht über den Weg.

Wir unterhielten uns noch einige Minuten über andere Dinge, dann begab er sich in die Kajüte, und als ich nach kurzer Zeit bei dem Oberlicht vorbeiging, sah ich ihn auf einer der Bänke in festem Schlafe liegen.

Gleich nach acht Uhr rief mich der Steward zum Frühstück. Ich fand den Lotsen, wie er mit Behagen vor dem Kaffee und gekochtem Schinken saß. Als ich mich mit einem der duftigen Fleischstücke versorgte und all die andern guten Dinge sah, die außerdem noch auf dem Tische standen, mußte ich unwillkührlich an die abscheuliche Nahrung denken, die den Leuten geboten wurde. Weiß Gott, man konnte sich über die Auflehnung der armen Kerle nicht wundern.

Der Steward hatte mir mitgeteilt, daß kein Mann sein Frühstück auch nur angerührt hätte, und als er das unsrige über das Deck getragen, wären die Leute beim Anblick desselben so wild geworden, daß er jeden Augenblick gefürchtet hätte, sie würden ihn über Bord werfen. Dies erzählte ich dem Lotsen, als wir es uns schmecken ließen, und er erwiderte, auf beiden Backen kauend:

„Da haben Sie also wieder die alte Geschichte; wie ausgezeichnet treffend drückte sich doch gesternd abend Mr. Duckling aus, als er sagte: „Die Seeleute werden jetzt aus Orten geheuert, wo es nichts als Fusel und Lumpen giebt, nur Fusel und Lumpen; geben sie diesem Gesindel einen prächtigen Wohnraum, mehrere Pfund im Monat, jeden Tag Grog und gutes Essen die Fülle — was werden sie davon haben? Das Volk wird die Nase rümpften über Essen, nach welchem es in den Höhlen, in welchen es am Lande hauste, auf den Knieen gekrochen wäre; es wird stets nach besserem verlangen, als es hat, und wenn es dies nicht erhält, faul, verdrossen und unzufrieden sein." — Ja, so waren die vortrefflichen Worte Mr. Ducklings, und auch ich sage: Was wollen die Menschen eigentlich? Meiner Seele, sie würden noch murren, selbst wenn sie Hummer zum Frühstück, Geflügel und Pflaumen-Pudding zu Mittag und Koteletts mit Tomaten-Sauce zum Abend erhielten. Verfluchte Ideen. Reeder und Kapitän möchten heutzutage rein des Teufels werden mit diesem Kroppzeug, und, zum Henker, es ist auch ein Schade für den Lotsen. Wie soll unsereins mit solch heillosem Pack seine Pflicht thun und seines Amtes ordentlich walten? Für mich speziell ist die Geschichte hier auch zum toll werden. Muß ich hier sitzen und Zeit vertrödeln, während ich weiß, daß man in Gravesend schon längst mit Schmerzen auf mich wartet, und bloß, weil diese Lumpenbande Pasteten und Lampreten verlangt. Da schlag doch gleich das Wetter drein."

Da ich auf seine lange Rede nichts erwiderte, versorgte er sich mit einem neuen Stück Schinken und verschlang es mit widerlicher Gier.

Ich hätte wohl manches zur Verteidigung der Leute sagen können, doch mochte ich mir nicht den Mund verbrennen; er würde ganz sicher jede meiner Bemerkungen dem Kapitän brühwarm wieder erzählen, sie hätten keinerlei Nutzen gehabt und mir nur zum Schaden gereicht. Das erwägend bewahrte ich meine kluge Zurückhaltung, beendete mein Frühstück schweigend und scheinbar ganz benommen von der Weisheit meines Tischgefährten und ging dann sogleich auf Deck. Dort sah ich einen Kutter aus Deal auf uns zusteuern. Unter seinem großen Klüver näherte er sich schnell.

Diese Dealer Kutter sind herrliche kleine Fahrzeuge und ganz ausgezeichnet bedient. Schon nach kurzer Zeit konnte ich erkennen, daß der Ankömmling ein Quarterboot hinter sich her bugsierte, in welchem der Kapitän und der Maat saßen. Ich ging an die Fallreepstreppe sie zu empfangen. Der Kutter fiel ab, beschrieb einen schönen Halbkreis, ließ den Klüver fallen und kam mittelst des Gaffelsegels mit einer solchen Präzision längsseit, daß er unter der Fallreepstreppe anhielt wie eine Equipage vor einer Hausthür.

Ich fing die Leine, welche mir zugeworfen wurde, auf, und Coxon u. der Maat kamen an Bord. Sowie sie das Deck betreten hatten, rief der erstere den Leuten, welche auf dem Vorderdeck herumlungerten, zu:

„Nun vorwärts," holt Eure Sachen und fort mit Euch, wer nach fünf Minuten noch auf dem Schiff ist, wird über Bord geworfen."

(Fortsetzung folgt.)

10 silberne Herrenuhren, ferner aus einem Reparaturkasten etwa 100 silberne Herren- und Damenuhren, endlich aus einem Behälter 400 Mark bares Geld. Der Wert der entwendeten Uhren beträgt ca. 4500 bis 5000 Mark. Von den Dieben hat man leider noch keine Spur.

* Köln, 1. März. (Die Verrohung des Karnevals am Mittelrhein). Die bedenklichen Auswüchse, die das Treiben an den Karnevalstagen in verschiedenen rheinischen Städten gezeigt hat, sind wohl aus Lokalpatriotismus in der Presse übergangen worden. Während man früher mit Pfauenfedern gekitzelt wurde oder Papierschlangen und Konfetti sich an die Köpfe warf, hat seit vorigem Jahre die Pappdeckelpeitsche die Herrschat gewonnen. Und hierbei ist es zu bedenklicher Ausartung gekommen, die das anständige Publikum von den Straßen verscheucht. Man konnte in Köln Burschen sehen, die förmlich Jagd auf steife Hüte machten, um diese zu ruinieren. Auch Damenhüte wurden aufs Korn genommen und in den Restaurationen kam es oft zu förmlichen Schlachten. Dieser Unfug, der sich von Köln auf die Nachbarstädte übertragen hat, ist schon von üblen Folgen gewesen. Zu Köln stieß ein Italiener, dem man den Hut eingeschlagen hatte, dem Thäter das Messer in den Leib; zu Endenich bei Bonn wurde aus gleichem Anlasse ein junger Mann erstochen. Während man sich früher im Freien an dem bunten und harmlosen Gewühl ergötzen konnte, hat jetzt bei dem rüden Prügelkomment die Sache eine Wendung genommen, die kein richtiges Karnevalsleben auf der Straße mehr aufkommen läßt und die bald, wenn nicht Wandel geschaffen wird, den rheinischen Karneval in Verruf bringen wird.

* Trier, 1. März. (Zeitgemäße Warnung). Der Direktor des Hüttenwerks Quint an der Mosel hat folgende Bekanntmachung anschlagen lassen: „Die Fastnachtsfreuden sind vorüber, und erachte ich Zeit und Umstände für geeignet, um folgende Ermahnung zu geben. Sie alle wissen, daß schon seit Monaten keine volle Arbeit mehr ist. Aber sehen Sie sich in allen Landen um, ob es irgendwo besser ist. Vieler Orten ists noch trauriger bestellt. Alles hofft aufs Frühjahr, aber nach meiner Meinung wird auch diese Hoffnung zunichte werden. Dabei bringt die Quint bei ihren Verkäufen solche unermeßliche Opfer, daß es sich fragt, wie lange sie dieselben wird bringen wollen. Zur Erhaltung des Quint hat jedes Glied derselben in seinem Teil durch Umsicht, Fleiß und sparsame Betriebsführung beizutragen. Gleichzeitig hat aber auch jeder an seinen eigenen Herd zu denken. Wenn es auch bei manchem ein Spät sein mag, so giebt es nie ein Zuspät. Immer gilt das Sprichwort: „Sparet in der Zeit, so habt ihr in der Not!“ Sparsamkeit, Enthaltsamkeit, insbesondere Nüchternheit sind auch ein Verdienen. Meine Sorge ist, ob es gelingen wird, die Quint vor zeitweiser gänzlicher Einstellung ihres Puddel- und Walzwerkbetriebes zu retten. Ich werde meine Pflicht erfüllen, aber ich muß bei Ihnen allen ernste Unterstützung finden.“

* Beelen, 28. Im nahen Clarholz fand vorgestern Lokaltermin in Sachen Landwehr statt. Die beiden Totschläger Homeier und Franke, welche, wie erinnerlich, den Kötter Landwehr auf dem Wege zwischen Clarholz und Beelen in grausiger Weise totgeprügelt hatten wurden bei dieser Gelegenheit aneinandergeschlossen vom Bahnhofe zu Herrn Griese transportiert. Ein schmerzlicher Anblick war es, als Franke auf diesem Wege seinem alten Vater begegnete, wobei ihm die Thränen über die Wange liefen.

Bunte Chronik.

(Aus Kansas, Nordamerika). Der Abgeordnete Butler brachte den Antrag ein, den Frauen das Gemeindewahlrecht, welches sie vierzehn Jahre ausgeübt haben, wieder zu nehmen. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen.

*

Die ersten drei Lokomotiven für die zum teil fertiggestellte Bahnstrecke Tsingtau-Weihsien-Tsinanfu stehen in Chemnitz zum Versand bereit und werden in kurzem, in ihre Teile zerlegt, über Hamburg nach Kiautschou abgehen.

*

Der 26jähr. Zeichner Hemmann-Berlin hatte sich bei einem Konzert in die 19jährige Pianistin Martha T. verliebt, sodaß er das hübsche Mädchen mit Liebesanträgen verfolgte, und auch von seinen Werbungen nicht abließ, als ihm bedeutet wurde, daß er auf Entgegenkommen nicht zu rechnen habe. Ja er wagte, am Sonnabend bei der Mutter in aller Form um die Hand der Tochter anzuhalten. Mit Bezug auf die Vorgeschichte erhielt er von ihr den Rat, sich an eine Kaltwasser-Heilanstalt zu wenden. Seine Entgegnung lautete, daß er sich wie ein Bräutigam ankleiden würde, und dann möge man ihn in einen Sarg legen. Am Montag morgen um 6 Uhr wurde an der Wohnung der Frau T. in der Zimmerstraße geklingelt, die Thür aber nicht geöffnet. Gleich darauf rief ein Schuß die Bewohner des Hauses zusammen. Man fand auf dem Treppenflur einen jungen Mann, der mit einem Frackanzug, weißen Handschuhen, weißer Weste und Lackstiefeln bekleidet war, in seinem Blut liegen. Es war Hemmann, der sich vor der Thür des von ihm angebeteten Mädchens eine Revolverkugel in die rechte Schläfe gejagt hatte und sofort tot zusammengebrochen war.

*

„Genossin Dr. Rosa, die Rote, die bekannte revolutionäre Sozialdemokratin, welche sich auf den Parteitagen von ihren zahmeren Genossen durch radikaleres Vorgehen „auszeichnet,“ ist in Hamburg wegen Führung des ihr nicht zukommenden Namens Luxemburg angeklagt worden. In Wirklichkeit hat nämlich die Hansastadt an der Trave die „Ehre,“ ihr ihren Namen gegeben zu haben. Dr. Rosa die Rote gen. Luxemburg heißt in Wahrheit Rosalie Lübeck!

*

Unter den diesjährigen Gymasialabiturienten Schlesiens befinden sich, wie dem Glatzer „Gebirgsboten“ mitgeteilt wird, die Witwe und der Sohn eines verstorbenen Herrn v. G. ehemaligen Landrats eines schlesischen Kreises. Die Witwe hat dem Gatten eine rührende Liebe bewahrt und sein Andenken durch aufopferungsvollste Hingabe an die Erziehung ihres Sohnes sowie durch ganz hervorragende Wohlthätigkeit geehrt. In guten Vermögensverhältnissen, hat sie aus Liebe zur Wissenschaft und zu ihrem Sohne dessen Bildungsgang mit durchgemacht und wird nun in G. als Extranea sich dem Abiturientenexamen unterziehen, während ihr Sohn in N. seine Maturitätsprüfung ablegen wird.

*

In den letzten zwei Tagen sind in der Stadt Bombay (Indien) 800 Personen gestorben, darunter 400 an der Pest.

Nach dem Geschäftsbericht der Großen Berliner Straßenbahn für 1900 ergiebt sich folgende Uebersicht über die Unfälle in den letzten drei Jahren: Die Unfälle sind beim Personal von 695 auf 689 zurückgegangen. Von den Fahrgästen aber wurden tötlich verletzt 1898: 7, 1899: 11, 1900: 26, schwer verletzt wurden 106, (bezw. 90, und 139), leicht 819, (1030 und 1302). In 2 Jahren stieg also die Zahl der Unfälle von 932 auf 1462 d. h. um 57 Prozent!!

*

Der Hufnersohn Jakobsen in Wollerup auf der Insel Alsen hatte das seltene Jagdglück, drei Rehböcke durch einen Schrotschuß zu erlegen.

*

Der Millionär Tagiuri in Liverno (Italien) schloß sich auf einem Abort ein und verbrannte dort 1 200 000 Lire italienischer Eisenbahnobligationen nebst dem Nummerverzeichnis. Alsdann erhängte er sich. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er, er wolle die von ihm zu Unrecht angetretene Erbschaft seinen Söhnen nicht hinterlassen, da Armut besser sei, als der Genuß unrecht erworbenen Besitzes. Bei den angestellten Nachforschungen in den Abzugskanälen fand man noch 400 000 Lire unversehrt vor.

*

Selbstmord eines dreizehnjährigen Schulknaben. Weil er von seinem Vater gezüchtigt worden war, erhängte sich gestern in Köpernick der dreizehnjährige Sohn des Arbeiters Fr. Woick. Auf einem hinterlassenen Zettel, der mit der Adresse seiner Mutter versehen war, hatte der jugendliche Selbstmörder das Motiv der That noch ausdrücklich angegeben.

*

Luftballonlandung im Schnee. Ein Ballon der Berliner Militärluftschifferabteilung, welcher mit drei Offizieren der Abteilung und einem Ingenieur bemannt war, landete nach etwa vierstündiger Fahrt in der Nähe von Hammerstein in Westpreußen. Die Luftschiffer hatten die Absicht, schon unweit Danzig oder Elbing zu landen, gerieten aber plötzlich in eine dichte Schneewolke. In der sie umgebenden Dunkelheit wurde der Ballon von einem heftigen Wirbelwinde erfaßt und zur Erde gedrückt. Die Insaßen warfen Anker, welcher jedoch an einer Telegraphenstange und den Drähten der Leitung haften blieb. In demselben Augenblick erfolgte ein heftiger Knall, und die Luftschiffer wurden mit dem Ballon in eine Kieskaule geschleudert. Glücklicherweise kamen sie ohne erhebliche Verletzungen davon.

*

Der Leutnant Trowitz von der 6. Kompagnie des Inf.-Reg. Nr. 163 in Neumünster wurde, während er auf dem Kasernenhofe eine Zielübung überwachte, aus unmittelbarer Nähe versehentlich von einem Soldaten mit dem Dienstgewehr, in welchem sich eine Platzpatrone befand, ins Gesicht geschossen. Der Unterkiefer wurde so schwer verletzt, daß der Leutnant blutend und besinnungslos zusammenbrach. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*

Der Verlauf des Prozesses gegen den Einbrecher Neumann, der ebenso wie sein Genosse Bober am Sonnabend freigesprochen wurde, macht es der Kriminalpolizei nun zur Pflicht, nach 10 Monaten mit den Ermittelungen von vorn anzufangen. Der Verdacht führt nach zwei Richtungen. Große Bedeutung wird der in der Verhandlung festgestellten Wahrscheinlichkeit beigemessen, daß der Mord von einer Frau verübt wurde.

*

Eine geisteskranke Bettlerin kam in ein Bauernhaus zu Rako (Rußland), das völlig leer war, nur ein Säugling lag in seiner Wiege. Die Wahnsinnige nahm das Kind, ergriff ein Küchenmesser und zog dem Würmchen die Haut ab. Dann schnitt sie das Kleine in Stücke, nahm ein Stück unter den Arm und wollte das Haus verlassen, als die Eltern erschienen. Mit den Worten: „Willst Duauch etwas Gänsebraten?“ stopfte sie der Mutter das blutige Stück der Kindesleiche in den Mund und verschwand. Als die unglückliche Mutter begriff, was geschehen war, fiel sie tot hin — ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

*

Gegen 20 Bierbrauer in Kulmbach in Bayern fand in diesen Tagen ein Prozeß wegen Nahrungsmittelfälschung statt, weil sie dem Bier, um eine dunklere Farbe zu erzielen, Stärkezucker zugesetzt hatten, während nach bayerischem Gesetz Bier lediglich aus Malz, Hopfen und Wasser bestehen soll. Die Angeklagten wurden zu je 180 und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Büchertisch.

Zur Empfehlung des zum ersten Male in Albumform soeben bei P. J. Tonger in Köln erschienenen Albums Theodor Oesten'scher Klavierkompositionen bedarf es nicht vieler Worte, ein Blick in das Inhaltsverzeichnis besagt genug. Stücke wie: „Alpenglühen,“ „Aelplers Liebesklage,“ „Abend im Gebirge,“ sind so bekannt und wegen ihres leichten salonmäßigen Charakters so sehr in den betreffenden Kreisen eingebürgert, daß sie längst als Vorbilder für jede bessere Salonmusik gelten. Der billige Preis von 1 Mark — trotz tadelloser Ausstattung wird zumal allen denen willkommen sein, die wissen, wie teuer früher jedes einzelne Stück war.

Gebetswort mit Gotteswort auf alle Tage des Jahres. Jungen Christen dargeboten. 10. Auflage. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 400 Seiten. Gebunden Mk. 1.20 (Partien billiger), mit Goldschnitt Mk. 2.20. Was geben wir unseren Konfirmanden mit auf den Lebensweg? Das ist eine Frage, die jetzt mancher Geistliche, mancher Sonntagsschulleiter oder Hausvater bedenkt. Da können wir — wo immer die Mittel die Anschaffung erlauben — Kolde ganz besonders empfehlen. Zum zehnten Male zieht das schlichte Büchlein hinaus, gewiß ein Beweis, wie sehr dasselbe einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Junge Christen bedürfen ja vor anderen einer solchen Anleitung zum Gebet. Kolde bietet für jeden Tag des Jahres auf Grund eines Gotteswortes ein kurzes, kräftiges Gebet, oft auch ein geeignetes Lied, wobei in trefflicher Weise gerade die besonderen Bedürfnisse der Jugend berücksichtigt sind; das Büchlein hat sich dementsprechend in weiten Kreisen als Konfirmationsgabe eingebürgert und wird als solche gewiß auch fernerhin reichen Segen stiften.

Walther, Lina, Gruß in die Altenstübchen 2. Auflage 76 Seiten, Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses, broschiert 60 Pfg., Leinwand Mk. 1.20. Die bekannte Verfasserin beschenkt uns hier mit einem Büchlein reichster Erfahrung. In neun knapp gehaltenen Abschnitten sucht sie Freud und Leid des Alters gegen einander abzuwägen. Aus dem Schriftchen leuchtet ein Gemüt, das mit dem von Gott Beschiedenen kindlich zufrieden ist und andere zu dieser Zufriedenheit zu locken versteht. „Des Alters Plagen,“ die Altersschwäche und die mit den Jahren zunehmende Vereinsamung treten dagegen ziemlich zurück und die Verfasserin hat im Leiden kräftige Heilmittel.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Hd. Berlin, 1. März. Der Kaiser wird sich am 3. d. M. nach Wilhelmshaven begeben, um der Vereidigung der Rekruten beizuwohnen.

Hd. Cronberg, 1. März. König Edward wird am Samstag nachmittag von hier über Vlissingen nach Lodon zurückkehren.

Hd. Rom, 1. März. Aus Süditalien kommt die traurige Meldung, daß die Bauern im Landgebiet Tarent gezwungen sind, Baumwurzeln zu essen, um ihr Leben zu fristen.

Hd. London, 1. März. Im Unterhause war gestern das Gerücht verbreitet, im Auswärtigen Amt sei eine Privatdepesche eingelaufen, welche Botha's Ergebung melde. Brodrick's Erklärung, er habe keine offizielle Nachricht erhalten, stehe, so hieß es, damit nicht in Widerspruch.

Hd. London, 1. März. Aus Schanghai wird gemeldet: Chinesische Blätter veröffentlichen 3 weitere Listen von schuldigen Beamten, welche bestraft werden sollen. Darunter befindet sich auch ein Mitglied des großen Rates.

Hd London, 1. März. Ein Telegramm aus De Aar lautet: Dewet und Hertzog drangen gegen Colesberg vor in einer Front, die 3 Kilometer Breite hat. Die Buren haben zahlreiche Pferde mit sich. Oberst Thornycroft ist ausgerückt, ihnen den Weg zu verlegen.

Hd Newyork, 1. März. Die Pacifizierung der Philippinen macht Fortschritte. Der Oheim des Insurgentenhäuptlings Aguinaldo ist zum Gouverneur einer Provinz auf Luzon ernannt. Die kubanische Frage dagegen befindet sich in einem kritischen Stadium, da die Kubaner von Landabtretungen nichts wissen wollen.

Hd. Newyork, 1. März. Der Dampfer „Teutonic“ geriet auf offener See in einen Strudel, der durch eine vulkanische Bewegung verursacht worden sein soll. Zwei Personen wurden leicht verletzt, ein Matrose erlitt einen Beinbruch.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

3. März.	Vielfach heiter bei Wolkenzug, nahe Luft, lebhafter Wind, strichweise Niederschläge, Sturmwarnung.
4. März.	Frostig, meist heiter, windig.
5. März.	Wärme, milde, veränderlich, starker Wind, Niederschläge, Sturmwarnung.
6. März.	Kälter, Nachtfrost, wolkig, windig, Niederschläge.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Gottesdienste

Schwerte.

Sonntag, den 3. März 1901. Größere evangelische Gemeinde.
Vorm ½10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graeve.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 3. März 1901.
Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst: Pastor Terberger.
Nach dem Gottesdienst: Versammlung der Konfirmierten.
Donnerstag, den 7. März 1901.
Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst: Pastor Terberger.

Evangelische Stadtmission zu Schwerte. Kuhstraße 5.
Sonntag, den 3. März 1901, nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Gottesdienstordnung. Kathol. Pfarrkirche.
Freitag, 1. März 1901, abends 7½ Uhr: Fastenandacht mit Predigt.
Sonntag, den 3. März 1901.
Vormittags:
6½ Uhr: Stille hl. Messe.
7½ Uhr: Stille hl. Messe.
8¾ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags: 2 Uhr: Kreuzwegsandacht.
Nachmittags 7½ Uhr: Josephs-Verein.

Westhofen.
Sonntag, den 3. März 1901. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Folkenberg.
Freitag, den 1. März, von 4—5 Uhr: Passionsgottesdienst.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, R.-De., Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder desselben, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstleutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 50, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carurwurzel 3.50, Radix. Caryophill. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.



Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Uebertragung.

Schuhwaren

für **Konfirmanden** und **Kommunikanten** in **grösster Auswahl** zu **billigsten Preisen.**

Schwerter Schuhwaren-Magazin. Gegründet 1870. **H. Kleingarn.**

Sehr zu empfehlen für Konfirmanden und Kommunikanten.

Grosse Posten Kleiderstoffe verkaufe ich mit geringem Nutzen sehr billig.

1	Kleid	6	Meter	schwarzen	und	farbigen	Kleiderstoff	zu	Mk.	**4,00.**
1	„	6	„	„	„	„	„	„	„	**4,50.**
1	„	6	„	„	„	„	„	„	„	**5,40.**
1	„	6	„	„	„	„	„	„	„	**6,00.**
1	„	6	„	„	„	„	„	„	„	**7,20.**

Hochfeine **Kleiderstoffe** zu **1,50** bis **2,50** Mk. pr. Mtr.

Hübsche Besätze, Besatzseide, Korsetts, Unterröcke, Regenschirme, Handschuhe, Taschentücher etc. etc. in grosser Auswahl sehr billig.

Tuch- und Buxkin-Reste per Meter zu Mark **3,50.**

In sämtlichen **Manufakturwaren** stelle ich bekanntlich die billigsten Preise.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Handlanger Wilhelm Plankemann, geboren am 6. April 1872 zu Plettenberg unter dem 4. Februar 1901 wegen Vergehens gegen § 175 St.-G.-B. erlassenen Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen. (Aktenzeichen: 4 J 1283/00)

Dortmund, 25. Febr. 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Neu! **Gesangbücher** Neu!

in **Dermonoit-Einband**

gut und stark wie Leder, jedoch billiger, wie dieses und unempfindlich gegen Nässe wie Schweiss und Regen.

Hübsche Einbände. Billiger Preis!

Carl Braus,

Buch- und Kunsthandlung, Schwerte.

Auf sofort oder später

2 Zimmer

(möbliert oder unmöbliert), an 1 oder 2 Herren oder Damen zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger

Maurer,

der eventl. auch die Stelle eines **Poliers** vertreten kann, **gesucht.** Näh. in der Exped.

Ein **freundlich**

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit **Kost** für sofort gesucht.

Gefl. Offerten sub A. B. an die Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** am 1. Mai zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei uns anbringen.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Für Metzger!

Mein Ladenlokal

Moltkestr. 24

mit **Wohnung, Wurstküche, Pferdestall und Wagenremise** etc., welches seither von Herrn Metzgermeister Stähler benutzt wurde, ist auf sofort oder später anderweitig zu vermieten. Das Lokal eignet sich auch für jedes andere Geschäft.

Herm. Schmidt,

Schwerte.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne.

Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.

Reinigen, Plombieren etc.

Spezialität:

Kronen und Brücken-Arbeiten, deutsch-Amerikan. u. eignes System.

(Gebiß ohne Platte.)

Sprechstd.: 9—12½ vorm 2½—6½ nachm.

Sonntags nur v. 10-12½.

O. Lebioda,

W. Gesky's Nachflg., **Schwerte** (Ruhr).

Schrankspitzen

in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

Carl Braus.

Eisenbahn-Verkehrs-Zeitung verbunden mit **Hagener Wohnungs-Anzeiger** Postzeitungsliste (Nr. 3220a)

Anzeigenblatt, empfehlenswert besonders für Vermieter, Mieter, Verkäufer und Ankäufer. Verlag und Expedition, Hagen i. W., Körnerstr. 89.

Total-Ausverkauf

wegen Umzug.

Sämtliche Artikel werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

M. Gumpel, Schwerte,

Hüsingstr. 35.

Haushaltungskaffee

hell und dunkel gemischt, per Pfd. Mk. 1.—

Carl Trog.

Waldschützen-Verein Schwerte.

Die Zinsen für die von unsern Mitgliedern geliehenen Kapitalien werden hiermit zur Zahlung angeboten.

Diejenigen Kapitalien, welche vor dem 1. Juli eingezahlt sind, werden vom 1. Juli bis 1. Januar, und diejenigen, welche nach dem 1. Juli bis 1. Oktober eingezahlt sind, werden vom 1. Oktober bis 1. Januar verzinst.

Die Zinsen können von heute ab bis zum 15. d. M. bei unserm Rendanten Herrn E. Homel in Empfang genommen werden. Zinsen, welche bis zum 15. dss. nicht erhoben sind, verfallen zu Gunsten der Schützenkasse.

Schwerte, den 1. März 1901.

Der Vorstand.

Prima Kalbfleisch,

à Pfd. 50 u. 55 Pfg., fortwährend zu haben.

W. Ortmann, Beckestraße.

Wakulaturpapier

zu haben bei Carl Braus.

Schwerter Sarglager.



Bringe hiermit den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend mein großes Lager in fertigen **Särgen** in empfehlende Erinnerung; halte stets großes Lager in **Leichenwäsche,** wie: **Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher** etc. **Kopf- u. Grabkränze** in allen Preislagen vorrätig.

Wilh. Scherff, Moltkestr. 14.

Krieger-Verein

Schwerte.

Am **Sonntag, den 3. März cr.,** abends 8 Uhr, im Vereinslokale **L. Hagemann**

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
4. Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung **kameradschaftliche Unterhaltung.**

Der Vorstand.

Zahnarzt Mohr

Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 30.

Fernsprecher Nr. 585.

Rechnungsformulare

empfiehlt **Carl Braus.**

Hotel Kaiserhof,

Schwerte i. W.

Diners von M. 1.25 und höher,

im Abonnement zu ermässigten Preisen.

Table d'hote 1 Uhr.

Weinverkauf ausser dem Hause.

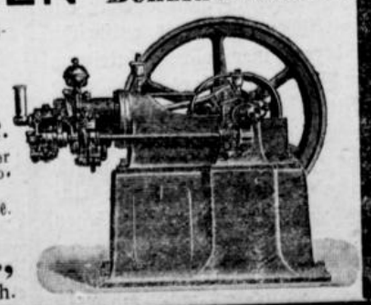
Grob's neue MOTOREN für **Gas, Petroleum, Benzin u. Salaröl.**

Anerkannt bestbewährte, solideste Konstruktion.

Geringe Betriebskosten.

67 Staatspreise, Medaillen und Diplome.

Ueber 3500 Maschinen mit über 13000 Pferdestärken in Betrieb.



Schnelle Lieferung. Billige Preise. Preislisten kostenfrei.

J. M. Grob & Co.,

G. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch.

Täglich **frisches Hammelfleisch** zu haben bei

H. Wiecken, Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 27. Febr. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 59 25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 60,75 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 108 ℳ Kleien per 50 kg 5,30 ℳ Butter per Kilo 2,20 ℳ, Eier per Schock (60 Stück) 6 60 ℳ. — Neuer Weizen I. 16,40, II. 14,70, III. 13,70, Mk., Roggen neuer I. 13,30, II. 11,90, III 10,90 M — Hafer I. Qal M. 12 80, II. 11,80 III. 00,00, IV. 00,00, ℳ, — Raps I. Qual. M. 00,00, II. Qual. M 00 00, alles die 100 Klgr.

Köln, 27 Febr. Roggen 13,35, Hafer 13,40-13,50, Heu 8,40-10,40, Maschinenstroh (Roggen) 3 80 Mk., Richtstroh (Flegeldrusch) 4,30 Mk., Krummstroh 3,00 ℳ die 100 Klgr.

Hinweis.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der **Cottbuser Tuchmanufaktur, Franz Böhme, Cottbus,** bei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Wie Sie sich

mit bestem Erfolg als

Kaufmann

ausbilden und fortbilden können (durch Selbstudium oder Unterricht), teilt Ihnen auf Wunsch sofort mit

Dr. iur. Ludwig Huberti, Leipzig.